

24.Juni 2016

Vorbereitung zu Mensch und Christ

Gedanken zum Schulschluss

In diesen Tagen geht das Schuljahr 2015/16 zu Ende. Die meisten Schülerinnen und Schüler und sicher auch die Lehrer sind froh, dass nun für einige Wochen Schluss ist mit Lernen, Lehren, Prüfen und Benoten. Manchen, die die Schule wechseln, oder in Pension gehen, wird der Abschied wohl etwas schwerer fallen, beginnt dadurch ja ein neuer Lebensabschnitt, der nicht immer nur einfach sein wird.



Bildlegende: Geniessen Sie die Ferien
und kommen Sie gesund wieder!

Religiös neutral

Die Schule soll, gemäss einer Bestimmung im Walliser Schulgesetz, die Schüler und Schülerinnen auf ihre „Aufgabe als Mensch und Christen vorbereiten“. Diese Bestimmung ist nicht unbestritten, da sich der Staat dadurch für die christliche Religion einsetze, was der Garantie religiöser Neutralität widerspreche, denn die schweizerische Bundesverfassung verlange, dass die Schule religiös neutral sei.

Nun möchte ich nicht auf dieses Gesetz eingehen – ich finde die Regelung im Wallis sehr gut – aber fragen wir uns doch am Ende des Schuljahres, was das denn bedeutet, jemanden auf seine „Aufgabe als Mensch und Christen vorzubereiten“?

Das christliche Menschenbild geht davon aus, dass alle denselben Schöpfer haben und nach seinem Ebenbild geschaffen sind mit einer vernunftbegabten Seele. Hinzu kommt, dass alle Menschen den gleichen Erlöser haben.

Zivilisation der Liebe

Was folgt aus dieser Definition? Im Jugendkatechismus der Katholischen Kirche „Youcat“ steht: „Weil vor Gott alle Menschen gleich sind, besitzt jeder Mensch die gleiche Würde und hat Anspruch auf die gleichen Rechte als Mensch. Daher ist jede soziale, rassistische, sexistische, kulturelle oder religiöse Herabsetzung des Menschen ein nicht hinnehmbares Unrecht“. Das schliesst auch ein, dass niemand zu religiösen Handlungen gezwungen werden darf.

Wer diese Aussagen ernst nimmt, sie umzusetzen versucht und in der Schule weitergibt, kann voll Hoffnung sein, dass die kommende Generation, mithilfe jede Ungleichheit unter den Menschen zu eliminieren und sich für gerechte gesellschaftliche Strukturen einzusetzen, damit die Gesellschaft sich zu einer „Zivilisation der Liebe“ entwickelt. Diese neue Zivilisation sprengt die Grenzen der Religionen und Kulturen, der Nationen und Länder. Wird sie umgesetzt, so kann man von den Menschen morgen dasselbe sagen, wie damals über die ersten Christen: „Seht, wie sie einander lieben! Sie waren ein Herz und eine Seele!“

Dank an die Lehrerschaft

So bleibt am Ende des Schuljahres ein grosses Vergelt's Gott an alle Lehrerinnen und Lehrer, die sich im Verlaufe des Jahres für die Verwirklichung dieses Ideals eingesetzt haben. Gott sei Dank für diese Menschen, die sich bemühen, ihren Schülern Werte zu vermitteln, selbst in Situationen, in denen es schwierig ist, in denen die Schüler andere Ideen im Kopf haben. Gott sei Dank, wenn die Lehrer und Lehrerinnen den Schülern ein Umfeld schaffen können, in dem die Jugendlichen Rücksicht erfahren, Schwächen zulassen können und lernen, dass im Leben nicht der Stärkere mit Kraft und Lautstärke dominiert; wo Möglichkeiten und Grenzen von Freiheiten aufgezeigt werden, wo verbindliche Abmachungen über das Verhalten in der Gruppe getroffen werden. Das sind hohe Anforderungen und deshalb gilt den Lehrerinnen und Lehrern unser Respekt und unsere Anerkennung.

Ab in die Ferien!

Nun aber ab in die Ferien! Wer während des ganzen Schuljahres gearbeitet, gelernt und gelehrt hat, darf nun in die Ferien verreisen. Egal, wohin es Sie zieht, geniessen Sie es! Lassen Sie die Seele baumeln! Ferien sollen eine Zeit sein, in der wir das tun, was uns Freude macht. Sie dürfen aber auch eine Zeit der Stille sein, in der wir unsere Beziehung zum Mitmenschen, zu Gott und zu uns selbst wieder neu überdenken und festigen können. Wir lernen dabei unser wirkliches Ich kennen und stellen dabei auch fest, was in unserem Leben anders werden soll und wie wir unsere Beziehung zum Partner, zu den Kindern, zu Arbeitskollegen, zu Nachbarn und Freunden neu gestalten und vertiefen können. In der Hetze des Alltags werden diese Beziehungen oft stumpf, leiden unter der fehlenden Zeit, sind gestört und sterben ab. Wir finden näher zu uns selbst, wenn wir alle unsere Beziehungen durchdenken; dort neu ordnen, wo es nötig ist; einen neuen Anfang setzen; die Hand reichen; aufeinander zugehen, wo wir erkennen: Da ist ein Mensch, der braucht einen Teil meiner Zeit, der braucht mich.

Auch KID/pm macht Ferien. So erscheint diese Rubrik erst nach Mitte August wieder.

KID/pm